

## Die Schweizer Luftwaffe wäre nur bedingt auf einen bewaffneten Konflikt vorbereitet

Russische S-400-Systeme bedrohen gegenwärtig auch den Nato-Luftraum. Heute verfügt die Schweiz über keine Antwort auf ein solches Szenario. Mit dem neuen Kampfflugzeug soll die Fähigkeit zum Erdkampf wieder aufgebaut werden, allerdings nur zögerlich.

Georg Häsler, Bern

01.02.2022, 18.00 Uhr



Die russische Propaganda zeigt eine Verschiebung des Flugabwehrsystems S-400. Der neueste Raketentyp kann den Luftraum in einem Radius von 360 bis 400 Kilometern abdecken.

Videostill russisches Verteidigungsministerium / EPA

Das Schreckensgespenst der Schweizer Luftwaffe heisst S-400. Mit einer Abschussbasis ausserhalb der Landesgrenze könnte dieses russische Flugabwehrsystem Flugzeuge über der Schweiz abschiessen. In einem bewaffneten Konflikt wäre dadurch die Handlungsfreiheit bei Teilen des schweizerischen Luftraums infrage gestellt.

Mit den gegenwärtigen Mitteln wäre es kaum möglich, eine solche Bedrohung auszuschalten. Die heutigen F/A-18 wären zwar technisch in der Lage, Ziele am Boden zu bekämpfen. Es fehlt aber heute sowohl an der Munition wie auch an den entsprechenden Einsatzverfahren.

Was bisher erst die Armee als potenzielle Gefahr der Zukunft erkannt hat, ist nun rascher und näher an den Westen herangerückt als bis vor kurzem noch erwartet.


### **Das Schreckensgespenst S-400**

Die russische Armee hat ihre Flugabwehr weit nach Westen verschoben. Die Boden-Luft-Raketen könnten bis tief in östlichen Nato-Länder hinein wirken: nach Polen, Litauen, Lettland und eventuell Rumänien. Buchstäblich auf dem Radar sind auch die Slowakei, Tschechien, Ungarn und insbesondere Bulgarien. Der Luftraum dieser souveränen Staaten ist zurzeit akut bedroht.

Entsprechendes Kartenmaterial wird von westlichen Nachrichtendiensten gezielt über einschlägige Profile in den sozialen Netzwerken verbreitet. Die Message lautet: Der russische Truppenaufmarsch entlang der ukrainischen Grenze betrifft auch den Westen. Ist dies bloss Propaganda im «Krieg der Worte»? Die Informationen sind plausibel, sie zu überprüfen, ist keine Hexerei.

**Ukraine War Report**

@UkrWarReport

 Coverage of the S-400 "Triumph" air defense system deployed on the territory of the Union State of Russia and Belarus.

[#Ukraine](#) [#Russia](#)

8:10 nachm. · 26. Jan. 2022

[Ganze Unterhaltung auf Twitter lesen](#)

 574  Antworten  Teilen

[51 Antworten lesen](#)

Das zentrale Element der russischen Flugabwehr ist das mobile Lenkwaffensystem S-400 Triumph aus sowjetischer Zeit. In den letzten Jahren wurden die dazugehörenden Raketen erneuert und damit die Reichweite beträchtlich erhöht. So berichtete die russische Nachrichtenagentur Tass schon 2018, dass die neuen 40N6-Lenkwaffen, die aus der S-400 abgeschossen würden, von

der Armee zugelassen worden seien. Damit wirkt die Flugabwehr Russlands bis zu 360 Kilometer weit, andere Quellen sprechen sogar von 400 Kilometern.

## Vorteil F-35

Die S-400 mit dem Nato-Codename «Growler» gilt als eines der effektivsten Flugabwehrsysteme der Gegenwart. Es soll Marschflugkörper ebenso vom Himmel holen können wie Drohnen. Herkömmliche Kampffjets sind kaum in der Lage, eine Growler-Abschussbasis auszuschalten; ohne Stealth-Eigenschaft zur Reduktion der Radarsignatur laufen sie Gefahr, abgeschossen zu werden, bevor sie ihre Mission erfüllt haben.

Es dürfte also kein Zufall sein, dass die Nato diesen Januar ausgerechnet zwei F-35-Stealth-Jets der niederländischen Luftwaffe nach Bulgarien verlegt hat. Kampfflugzeuge dieser Art sehen tief in den von Russland kontrollierten Luftraum hinein und können im Notfall Abschussbasen ausschalten.

Denn es spricht einiges dafür, dass die US-Kampfflugzeuge der fünften Generation vom S-400-System nicht effektiv genug erfasst werden können: Letzten Sonntag flogen israelische F-35 an der russischen Flugabwehr vorbei Angriffe gegen die Terrorgruppe Islamischer Staat in Syrien.

Zudem haben die USA der Türkei die Beschaffung von F-35 verwehrt, nachdem der Nato-Partner S-400 gekauft hatte. Die technischen Details des neuen Standard-Jets des Westens sollen nicht in falsche Hände geraten. Die Stealth-Technologie, die Sensorik und die künstliche Intelligenz in den Innereien des Jets gehören zu den operationellen Vorteilen des Westens gegenüber Russland.

## Wiederaufbau der Erdkampffähigkeit

Mit Blick auf die Entspannung nach dem Ende des Kalten Kriegs hatte die schweizerische Politik bis vor kurzem darauf verzichtet, die Luftwaffe so auszurüsten und zu trainieren, dass sie Ziele am Boden aus der Luft angreifen kann. Die Erdkampffähigkeit war mit der Ausmusterung der Hunter-Flotte Mitte der 1990er Jahre verloren gegangen.

Erst die allmähliche Verschlechterung der Lage nach der Annexion der Krim 2014 brachte allmählich ein Umdenken. Im Expertenbericht «Luftverteidigung der Zukunft» vom Mai 2017 wird der Wiederaufbau der Erdkampffähigkeit intellektuell vorbereitet.

Das Dokument diente dem Bundesrat als Grundlage für die ersten Richtungsentscheide bei der Erneuerung der Schweizer Luftwaffe. So soll das neue Kampfflugzeug in begrenztem Ausmass auch wieder auf Bodenziele wirken können. Im Bericht steht, dass mit Luftangriffen «in erster Linie statische, allenfalls verlegbare Schlüsselziele auf grössere Distanz in der Tiefe des gegnerischen Raums bekämpft werden».

Gemeint sind unter anderem Systeme wie die modifizierten S-400 der russischen Armee: «Eine besondere Herausforderung für die Luftverteidigung sind grenznah aufgestellte Flugabwehrmittel grosser Reichweite», heisst es weiter im Expertenbericht des Verteidigungsdepartements (VBS).

### «Air Interdiction» als robustes Szenario

Bei der Evaluation des Nachfolge-Jets der F/A-18 mussten die Anbieter deshalb auch zeigen, wie sie komplexere Aufgaben als

den Luftpolizeidienst lösen würden. Die Beschaffungsbehörde gab vier Szenarien vor, die unterdessen über unterschiedliche Kanäle trotz eindeutiger Klassifizierung an verschiedene Medien gelangt sind. Die Begriffe sind in der gebräuchlichen Terminologie auf Englisch eingeführt:

### Die vier Szenarien der Kampfjet-Evaluation

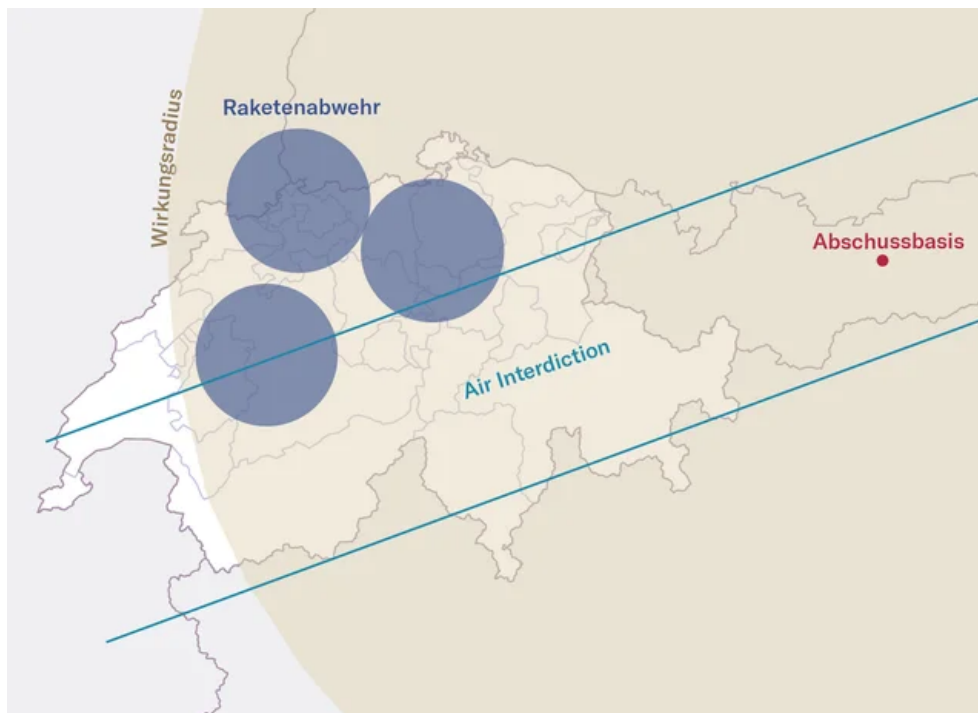
- **«Conference Protection»:** Beim Konferenzschutz ging es konkret um den Schutz des Luftraums beim World Economic Forum (WEF) in Davos. Diesen Auftrag muss die Schweizer Luftwaffe jedes Jahr erfüllen.
- **«Defensive Counter Air»:** Die defensive Luftverteidigung betrifft schwergewichtig den eigenen Luftraum. Die Intervention erfolgt über Dutzende von Kilometern. Zum Einsatz kommen Luft-Luft-Raketen.
- **«Reconnaissance»:** Bei der Luftaufklärung geht es um den Schutz vor Überraschungen. Deshalb sollen moderne Kampfflugzeuge «Nachrichten aus der Tiefe des Raumes» beschaffen, wie es militärisch korrekt heisst. Gemeint ist alles, was die Sicherheit der Schweiz bedrohen könnte: Bewegungen am Boden und in der Luft, aber auch in der elektronischen Kriegsführung.
- **«Air Interdiction»:** Abriegelung aus der Luft ist das intensivste der vier verlangten Szenarien. Die Schweiz soll im Falle eines bewaffneten Konflikts auch gegen Bedrohungen, die sich jenseits der Landesgrenze befinden, geschützt werden.

Das vierte Szenario erinnert stark an die gegenwärtige Herausforderung der Nato-Staaten im Osten Europas, nur dass es sich näher an der Schweiz abspielt. Der Krieg ist nach diesem Modell bereits ausgebrochen. Es wird angenommen, dass im

Grossraum Arlberg ein Boden-Luft-Abwehrsystem wie das S-400 den Luftraum der Schweiz bedroht.

Zunächst kann es darum gehen, mit der Abriegelung aus der Luft die Nachschubwege zu unterbrechen. Bei einer weiteren Eskalation geht es allenfalls darum, die Abschussbasis ganz auszuschalten, um die Handlungsfreiheit wiederherzustellen.

### Abriegelung aus der Luft – Prinzipskizze



Quelle: Eigene Recherche

NZZ / joe., geo.

Dieser Aufgabe liegt eine fiktive Ausgangslage zugrunde, die von einem Zerfall der gegenwärtigen Sicherheitsordnung ausgeht. Um die realen Nachbarn nicht zu verstimmen, werden Phantasieländer beschrieben, benannt nach den dominanten Gewässern der jeweiligen Gebiete.

Dass die Raketenbasis aber ausgerechnet in den östlichen Alpen liegt, hängt mit den heute eingeschränkten Möglichkeiten der österreichischen Luftverteidigung zusammen. Der sogenannte

Tirol-Korridor gilt als einer der Schwachpunkte des westeuropäischen Luftraums.

## Minimale Vorbereitung auf robuste Szenarien

Während Armasuisse bei der WEF-Aufgabe exakte Vorgaben machte, waren die Anbieter bei den drei robusteren Szenarien in ihrer Vorgehensweise frei. Die Idee war, die Fähigkeiten der vier evaluierten Jets ganzheitlich zu erfassen. Getestet wurden vier Angebote: der F-35 und die Super Hornet aus den USA sowie die französische Rafale und das europäische Gemeinschaftsprodukt Eurofighter.

Gewonnen hat der F-35. Die Eigenschaften dieses Kampfflugzeugs der fünften Generation sind in allen vier Szenarien den herkömmlichen Systemen überlegen. Der Jet ist praktisch unsichtbar, sieht mit seinen Sensoren weiter als alle andern und kann Informationen aus allen möglichen Quellen rasch zu einem aufs Wesentliche beschränkten Lagebild zusammenfassen («data fusion»).

Bei der Bewertung der Auswahlkriterien spielen die robusteren Fähigkeiten der Jets eine erstaunlich nebensächliche Rolle. Der Erdkampf («air to ground») wird als Unterkriterium nur mit 5 Prozent ausgewiesen, «air to air», also die Bekämpfung von Zielen in der Luft, dagegen mit 40 Prozent. In der Gesamtbewertung fällt «air to ground» bloss mit 2,75 Prozent ins Gewicht.

Ausser beim Konferenzschutz hielt Armasuisse in der Dokumentation zudem ausdrücklich fest, es handle sich nicht um den «level of ambition» der Schweizer Luftwaffe. Angesichts der derzeitigen Drohkulisse im Osten der Ukraine



ist es zumindest fraglich, ob diese politisch motivierte Zurückhaltung beim Erdkampf wirklich sinnvoll war.

Auch bei der Bewaffnung der neuen Jets mit hochpräzisen Luft-Boden-Lenk Waffen, kein wirklicher Kostentreiber, ist vorerst nur das absolute Minimum geplant.

## **Knappe Zeitverhältnisse für die Vorbereitung auf den Worst Case**

Der Hintergrund dieses nur zögerlichen Vorgehens des VBS, die Luftwaffe auch für einen bewaffneten Konflikt wieder fit zu machen, liegt tief im Kalten Krieg. Im Rahmen eines Konzeptionsstreits wehrte sich die SP in den 1960er Jahren zusammen mit konservativen Offizieren gegen alle Offensivfähigkeiten der Armee. Alle dynamischen Elemente wie Panzer oder Kampfflugzeuge sind deshalb traditionell ein Dorn im Auge der sozialdemokratischen Sicherheitspolitikerinnen und -politiker.

Diese intellektuell redliche Position ist angesichts der heutigen Dynamik etwas aus der Zeit gefallen. Bewaffnete, oft uneindeutige Konflikte spielen sich nicht mehr bloss in geografisch begrenzten Räumen ab. Das Internet und die sozialen Netzwerke sorgen für einen undefinierten Graubereich.

Die Umzingelung der Ukraine zeigt, dass der handfeste, klassische Krieg als Mittel der Machtpolitik eine Renaissance erlebt. Der russische Präsident Wladimir Putin brauchte zwanzig Jahre, um seine Armee so weit zu haben, um dem Westen eine Diskussion über die europäische Sicherheitsordnung aufzudrängen. Die Zeit, um sich adäquate

Antworten für den Worst Case zu überlegen, wird knapp – auch für die Schweiz.

Denn bei einer Invasion der Ukraine könnten die S-400 bis an die slowakische Grenze verschoben werden. In extremis reichten die Raketen des Typs 40N6 dann bis in den Luftraum über der Stadt Wien. Bei einer pessimistischen Sicht der Dinge könnte die nächste Drohkulisse also auch ein Nachbarland der Schweiz betreffen.

## Passend zum Artikel

### KOMMENTAR

#### **Ukraine-Konflikt: Es nützt niemandem, wenn der Bundesrat Russland mit dem Megafon kritisiert**

02.02.2022



#### **Die USA hatten beim Kampfjet-Deal die besseren Karten als Frankreich – trotz Avancen von Bern gegenüber Paris**

27.01.2022



#### **Nicht richtig Krieg, aber auch nicht wirklich Frieden – wie sich die sicherheitspolitische Lage in den nächsten Jahren entwickeln könnte**

12.08.2021



#### **Die Polemik um Freifallbomben wird der Realität nicht gerecht: Die neuen Kampfjets müssen Ziele am Boden mit höchster Präzision bekämpfen können**

07.10.2020



---

**Mehr zum Thema Schweizer Armee >**



**KURZMELDUNGEN**

**Inland: Nils Melzer legt Mandat als Uno-Sonderberichterstatter für Folter nieder**

Aktualisiert vor 2 Stunden



**Die Schweizer Armee verbietet Whatsapp – aber private Geräte bleiben ein Risiko**

05.01.2022



**INTERVIEW**

**«Die militärische Kapazität der Schweiz ist gut dafür, dass es in diesem Teil Europas kein sicherheitspolitisches Vakuum gibt»**

08.10.2021



**Weitere Themen**

Ukraine

Russland

Kampffjets

**Für Sie empfohlen >**

**«Wenn ich es jetzt nicht wage, dann ist es wahrscheinlich vorbei»: Markus Ernst hofft auf die FDP-Nomination für den Zürcher Regierungsrat. Für die Partei selbst geht es um mehr als nur eine Personalie**

vor 4 Stunden

**INTERVIEW**

**Walter Hofer hat als Renndirektor das Skispringen 28 Jahre lang geprägt – nun hat er einen Liebesroman geschrieben und will China auf die Sprünge helfen**

vor 4 Stunden

**DER ANDERE BLICK**

**König Winfried und der autoritäre Corona-Staat**

03.02.2022



**Totes Mädchen im Kanton Bern: Polizei nimmt eine Person fest, Staatsanwaltschaft eröffnet Verfahren wegen vorsätzlicher Tötung**

Aktualisiert 03.02.2022



**Die Bekannten des Wiener Terroristen und**

## **ihre erfolglosen Jäger – wie sich die Vorwürfe gegen zwei Winterthurer Islamisten in Luft aufgelöst haben**

03.02.2022



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.